JW5 3281i

Osnabrück Lotterstr. 12
21/XI 05.

Sehr geehrter Herr!

Kann Ihnen mitteilen, daß Ihre Volksnotenschrift, von der Sie mir gütigst Mitteilung machten, in ihrer Art vollkommen ist, mag auch die Raumverschwendung gegenüber der bisherigen Schrift auffallen. Wenn ich nur dem chromatischen Prinzip zustimmen könnte! Das kann ich leider nicht, solange ich die Diatonik für die Grundlage der Musik halte, entsprechend dem akustischen Klangbilde von Durdreiklang, Durseptimen- und Nonenakkord, wie ich in meinem Aufsatz in der Neuen Musikalischen Presse ausgeführt

habe. Zudem ist durch ~~[illegible]~~ die vergleichende Musikwissenschaft die *Diatonik* als Grundlage des Musizierens fast bei allen Völkern festgestellt. Die Diatonik muss Regel, die Chromatik Ausnahme bleiben, trotz Wagner und seiner Epigonen.

Sie haben sofort gewonnen, wenn Sie dies Verhältnis umkehren könnten.

— Würden Sie vielleicht so freundlich sein und mir mitteilen, ob Ihnen irgend ein Autor bekannt ist, der die Einheitspartitur, d. h. die Notierung *aller* Instrumente dem Klange nach im 𝄞, im vorigen Jahrhundert vorgeschlagen hat? Karl Bernhard Schumann („Unsere Tonschrift" S. 41) scheint es getan zu haben. Oder hat er ~~[illegible]~~ doch den

Bassschlüssel (mit Ziffern) verwertet, wie man in Ihrem Prospekt liest? Ich bin auf der Suche nach solchen Vorläufern in dringender Angelegenheit. Ist in dem Vortrage von Prof. M. E. Sachs (1885) vielleicht etwas zu finden?

Ihnen für die Beantwortung besten Dank im voraus sagend, bin ich mit aller Hochachtung ergebenst

Ihr
G. Capellen

WIENER STADTBIBLIOTHEK